

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jesabel und Athalia

Racine, Jean

Rostock und Wißmar, 1753

VD18 13156632

Dritter Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15060

Dritter Auftritt.

Jehu, Ada.



Ada.

Ich eil, erfreut ein Wohl dir, Jehu, anzukünden,
 Das deinen hohen Geist durch edle Lust entzünden,
 Und dahin spornen kann, wo dich das schönste Ziel
 Durch Ruhm und Ehre zeucht. Ich sage nicht zu viel.
 Dein grosser Sinn mag dir die Hoheit selbst erklären.
 Die Jesabel will dir sich zum Besitz gewähren,
 Und mit demselben Ruhm, Pracht, Ehr und Herrlichkeit;
 Kurz, das was sie beglückt, wird dir zugleich geweiht.
 Sie will allein dein Herz zu ihrem Schatz wählen,
 Und hofst, du werdest es nicht ihr zum Hohne stählen,
 Weil es so stark und schön mit jener Neigung stimmt,
 Aus der sie stets den Trieb zu hohen Thaten nimmt.
 Sprich, was erwiederst du auf dis geschehne Fragen? : : :

Jehu. (zuerst in Gedanken vertieft.)

Heißt das den Jehu nicht zu einer Höhe tragen,
 Die ihm den Schwindel zeugt? Ein königlicher Thron
 Locket zwar mein reges Herz; doch scheint's, er bebe schon
 Voll drohender Gefahr mir unter meinen Füßen.
 Ich würde durch den Fall bald solch ein Schwingen büßen.

Ada.

Besorge nichts von der, die dich so sehr erhebt,
 Weil ihr dein herrschend Bild zu stark im Herzen lebt.

In kurzer Zeit wirst du durch Wort und Blick erfahren,
 Wie schön die Triebe sich von aussen offenbahren,
 Die dir ihr Inneres weiht. Ein prächtigs Ehrenfest,
 In welchem sie den Glanz der Hoheit leuchten läßt,
 Ist Baal ausersehn. Dis soll zugleich dich schmücken,
 Und aller Menschen Aug auf dich und Baal rücken.

Jehu.

Auf mich, und Baal? Wie? soll ich ein Götzenbild
 An Baals Seite seyn? O Ruhm, der wenig gilt,
 Und den mein Geist verschmäh!

Ada. Als Führer sollst du prangen,
 Und deine Königin nach solchem Fest umfassen.

Jehu.

O nie gespührte Lust, zu der man mich bestimmt!

Ada.

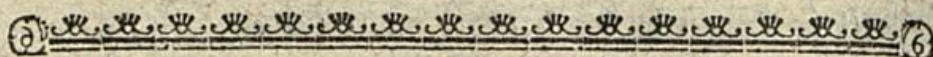
Ja; wenn in dir allein ein Ehrenfuncke glimmt,
 So setz ihn solche Gunst in weitgedehnte Flammen.
 O welch ein Heldenglanz muß aus dem Herrscher stammen,
 Der die gefangen führt, die jede Herzen schrenkt,
 Und als Besiegte nun sich ihm zum Opfer schenkt!
 Empfünde Baal dis, so würd er dich beneiden.

Jehu.

Den Nebenbuhler könnt ich kalt und ruhig leiden,
 Weil ihn sein Tempel sperrt. Doch ässe mich nicht hier.

Ada.

Die That entdeckt es selbst. Ich weiche nun von dir,
 Um meiner Herrscherin die frohe Post zu bringen.



Vierter Auftritt.

J e h u.



Jehovah, eh soll mich der Erdengrund verschlingen,
 Bevor die Creue wankt, die meine Brust dir weist!

Vielleicht vertilgt mein Arm den Götzen dieser Zeit,
 Der deinem Ruhm zur Schmach vor allem Volk gethronet;
 Weil jenes Weib, in dem kein menschlich Herz mehr wohnt,
 Zu diesem Zweck mich reizt. Beseele selbst die Hand,
 Wenn sie im Waffenblitz auf deinen Ruhm entbrannt
 Den Götzen schmetternd fällt, und jene Pfaffen senket,
 Die ihren dummen Troz selbst wider dich entschrenket.

Beschütze nur mein Herz vor jenem Höllengift,
 Das aus der Jesabel viel tausend Seelen trift,
 Die jedem Herzen stets dem Kelch des Taumelns reicht,
 Das nicht vor ihrem Trug, voll Geisteskräfte, weicht.
 Wie scheuslich wird hieselbst des Irthums Dampf gewebt,
 Der aus der Jesabel mit vollen Zügen strebt!

Swar, die Natur verwirft des Ungeheuers Reizen:
 Doch, Herr, wie leicht kann ich nach Ruhm und Ehre geizen,
 Und hiedurch diesen Gift als Honig in mich ziehn!
 Heiß, Gott, von mir den Dunst der schändlichen Lüfte fliehn,
 Durch den das Herz so leicht Verstand und Geist verblendet,
 Wenn es zu deinem Licht nicht stets die Kräfte wendet!



Sünfter